

Location nationale de vélos pour les personnes handicapées

En collaboration avec «Rent a Bike», la Fondation Cerebral crée un service national de location de vélos pour les personnes à mobilité réduite. La mobilité est un bien extrêmement précieux pour les personnes handicapées. Se balader à vélo leur donne d'une part la possibilité de faire des choses au grand air et de prendre du plaisir à bouger malgré leur handicap, et d'autre part, de prévoir une sortie commune pour toute la famille, ce qui n'est pas une évidence pour les familles comptant un membre handicapé. Le projet a pour but de faciliter la location de vélos aux personnes handicapées, et de leur permettre de se balader dans les plus belles régions de Suisse. La Fondation suisse en faveur de l'enfant infirme moteur cérébral souhaite lancer avec un projet pionnier un service de location de vélos destiné aux personnes handicapées aux quatre coins de la Suisse. L'organisation «Rent a bike» est devenue un partenaire qui soutient d'une manière opérationnelle la location des vélos spéciaux et qui les intègre à son réseau de location.

Dans un premier temps, quatre sites suisses – Lac de Morat, Lac de Constance, Engadine et Tessin – seront dotés de vélos spéciaux pour enfants et adultes handicapés. La Fondation Cerebral prévoit d'étendre ce projet en permanence avec la collaboration de «Rent a Bike», et d'équiper d'autres sites suisses de manière à permettre à encore plus de personnes handicapées de se balader à vélo avec leur famille en toute sérénité. Le projet est subventionné en partie par le Bureau fédéral pour l'égalité des personnes handicapées (BFEH).

(Cerebral)

Eishockey und Karate: Leistungssport kann schaden

Intensiver Leistungssport kann bei Eishockey- und Karate-Junioren deutliche Schäden an der Hüfte bewirken. Dies ergaben zwei Studien des Inselspitals (Universitätsspital Bern). Zwei internationale Forschungsteams unter Prof. Klaus Siebenrock, Direktor und Chefarzt der Orthopädischen Universitätsklinik am Inselspital, haben 35 Eishockey-Spieler des Schlittschuh-Clubs Bern (SCB) im Alter von 16 bis 36 Jahren und 80 deutsche Karate-Kids auf Knochen-schäden untersucht. Die Ergebnisse wurden mit einer früheren Berner Untersuchung an 1200 Rekruten und mit langjährigen orthopädischen Forschungsergebnissen des Inselspitals



verglichen. Fazit: Beide Sportarten können bei Leistungssportlern zu schmerzhaften Dauerbeschwerden in der Hüftregion führen. Die Studienergebnisse wurden an einem internationalen Orthopädenkongress in Bern vorgestellt. Bei 40 Prozent der untersuchten SCB-Spieler und über 40 Prozent der Karatekämpfer zeigten sich Hüftbeschwerden, die bei starker Ausprägung nur mit einer Operation behoben werden können. Normalerweise leiden aber nur etwa 17 Prozent der jungen Männer an solchen Schmerzen. Die Untersuchung mit Magnetresonanztomographien zeigte deutliche Frühveränderungen am Hüftgelenk. Prof. Klaus Siebenrock führt diese auf die Belastung durch den Leistungssport in der Wachstumsphase zurück. Weitere Untersuchungen sollen Klarheit bringen über mögliche Änderungen im Trainingsprogramm der Eishockey-Junioren.

(Universitätsspital Bern)

Deutschland: Schönheitswahn

«Dem unerträglichen Medienhype um den Schönheitskult müssen wir eine nachhaltige Wertediskussion entgegensetzen. Wir müssen das Selbstwertgefühl gerade der Jugendlichen stärken; wir brauchen aber auch einen vernünftigen ordnungspolitischen Rahmen», sagt Dr. Cornelia Goesmann, Vizepräsidentin der Bundesärztekammer. Die Bundesärztekammer begrüsse deshalb ausdrücklich die Forderung der Abgeordneten, dass nur ausreichend qua-

lifizierte Ärzte plastisch-chirurgische Eingriffe vornehmen dürfen. Die Ärztekammern ihrerseits hätten bereits die entsprechenden Grundlagen dafür geschaffen. Bereits auf dem 108. Deutschen Ärztetag 2005 sei in der Weiterbildungsordnung die Facharztbezeichnung «Plastische Chirurgie» um den Zusatz «Ästhetische» erweitert worden. Der Zusatz «Ästhetische Chirurgie» schaffe Transparenz, so dass Patienten besser zwischen hochqualifizierten Fachärzten und selbst ernannten «Schönheitschirurgen» unterscheiden könnten, so Goesmann. Die Vizepräsidentin der Bundesärztekammer warnte eindringlich: «Wer sich mit dem Gedanken an eine Operation aus ästhetischen Gründen befasst, sollte sich klarmachen: Jede Operation stellt einen Eingriff in die körperliche Unversehrtheit dar, und vor allem gibt es keine Erfolgsgarantie.» Wer ernsthafte Gründe für eine plastisch-ästhetische Operation habe, sollte sich deshalb an einen gut qualifizierten Operateur wenden. Bei der Suche nach qualifizierten Fachärzten würden viele Ärztekammern helfend zur Seite stehen. So hat beispielsweise die Ärztekammer Nordrhein ein Register «Plastisch-Operative Medizin» eingerichtet und auf ihren Internetseiten eine Checkliste für Operationskandidaten sowie rechtliche Hinweise bereitgestellt. Auch die Ärztekammer des Saarlandes unterstützt Patienten bei der Suche nach einem qualifizierten Operateur und hat ebenfalls ein Register «Plastisch-operative Medizin» eingerichtet.

(Bundesärztekammer)